

# GNOR *Info*

Nr. 99 | Oktober 2004 | Nach § 60 Bundesnaturschutzgesetz  
anerkannter Landespflegeverband



Gesellschaft für  
Naturschutz und  
Ornithologie  
Rheinland-Pfalz e.V.



## Aus dem Inhalt:

- *Verbändegespräch mit der Stiftung Natur und Umwelt Rheinland-Pfalz*
- *Tagfalter im NSG Ebenberg*
- *Naturschutzgroßprojekt Bienwald*
- *Gebietsmanagement in der Quichniederung*
- *Naturschutz an Westwallbunkern*
- *Wanderfalkenschutz in der Pfalz*

## **Liebe Mitglieder und Freunde der GNOR,**

mit diesem Rundschreiben erreicht Sie die Einladung zu unserer traditionellen und attraktiven Herbsttagung, an der wir Ihnen vormittags einen avifaunistischen und naturschutzpolitischen Schwerpunkt und nachmittags ein thematisch buntes Programm bieten. Auch der GNOR-Büchertisch wird einige Neuerscheinungen und Überraschungen für Sie parat halten.

Der Sommer verlief durchaus ereignisreich, so dass wir aus der Landesgeschäftsstelle, dem NEZ Wappenschmiede und dem E&E-Vorhaben über neue Entwicklungen und die erfolgreich geleistete Arbeit berichten können. Erfreulich sind die Neuigkeiten insbesondere an der Projektfront. Die von der GNOR aufgebaute Biberstation Rheinland-Pfalz wurde vom Umweltministerium gefördert und auch die Projekte im Bienwald und in der Queichniederung, für die sich die GNOR stets einsetzte, wurden vor wenigen Wochen mit Leben erfüllt. Dort kann Naturschutz beweisen, dass seine Ziele nicht nur der Natur an sich, sondern auch der Region und der dort tätigen Menschen dient.

Ein Schwerpunkt der Aktivitäten lag auch dieses Jahr bei den faunistischen Arbeitskreisen, insbesondere bei der Entomofauna und Avifauna. Nicht alle Details konnten hier wiedergegeben werden. Bezüglich der Avifauna und der aktuell drohenden Gänsebejagung in Rheinland-Pfalz verweise ich auf den in Kürze erscheinenden Avifauna-Rundbrief, den sie jederzeit kostenfrei über die Landesgeschäftsstelle beziehen oder unserer Internetseite [www.ornithologie-rlp.de](http://www.ornithologie-rlp.de) entnehmen können.

In einem der nächsten Rundbriefe werden wir Sie über weitere aktuelle oder anstehende Themen unterrichten, die die tägliche Arbeit der Arbeitskreise, Geschäftsstellen und Einzelmitglieder beschäftigen. Die Novellierung der Landespflegegesetzes steht Dank der Überarbeitung des Bundesnaturschutzgesetzes an. Ganz im Trend der politischen Entwicklungen erwarten wir nicht nur konstruktive Verschlinkungen, sondern auch Aufweichungen zum Nachteil des Naturschutzes. Nachmeldungen der FFH-Kulisse sind im Gange, solche bei der EG-Vogelschutzrichtlinie unausweichlich. Die GNOR intensiviert deshalb ihre Erfassungen und das Monitoring in den relevanten Gebieten, um zu gegebener Zeit gerüstet zu sein. Die zu über 80% von uns erarbeitete IBA-Kulisse hat ihre Wirkung in Brüssel nicht verfehlt, die Daten sind für das Land und vor allem für den Naturschutz von essentieller Bedeutung.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen ein erfolgreich ausklingendes 2004 und würde mich freuen, Sie wie jedes Jahr zahlreich an unserer Herbsttagung am 13. November in Mainz begrüßen zu können.

Mit freundlichen Grüßen



**Ansgar van Elst**

*Stellvertretender Vorsitzender der GNOR*

**IMPRESSUM**

**Gesellschaft für  
Naturschutz und Ornithologie  
Rheinland-Pfalz e.V.**

Nach § 60 Bundesnaturschutzgesetz  
anerkannter Landespflegeverband

**Landesgeschäftsstelle**

Osteinstr. 7-9  
55118 Mainz

Tel.: **0 61 31 - 67 14 80**  
Fax: **0 61 31 - 67 14 81**  
e-mail: mainz@gnor.de

**Geschäftsstelle Nord**

Hauptstr. 10  
54552 Steiningen

Tel.: **0 65 73 - 95 36 60**  
Fax: **0 65 73 - 95 36 61**  
e-mail: gnor-nord@gnor.de

**Geschäftsstelle Süd**

Ludwigstraße 40  
76768 Berg

Tel.: **0 72 73 - 91 85 36**  
Fax.: **0 72 73 - 91 85 37**  
e-mail: gnor-sued@gnor.de

**Geschäftskonten:**

Postbank Ludwigshafen  
Kto. 47514677  
BLZ 545 100 67

Sparkasse Mainz  
Kto. 13300  
BLZ 550 501 20

**Spendenkonto:**

Sparkasse Mainz  
Kto. 11700  
BLZ 550 501 20

**Redaktion**

Holger Schanz -sc- (verantwortlich, Layout),  
Bernhard Speh -bs- (Layout), Franz Grimm -  
fg-, Peter Keller -pk-, Sascha Rösner -sr-,  
Winfried Schepp -ws-, Tom Schulte -ts-,  
Ludwig Simon -ls-, Ansgar Van Elst -av-,  
Steffi Venske -sv-

**GNOR-Intern**

- 4 Programm der GNOR-Herbsttagung
- 5 Aus der Landesgeschäftsstelle
- 6 Aus dem NaturErlebnisZentrum  
Wappenschmiede ...

**Projekte & Arbeitskreise**

- 8 Biberzentrum Rheinland-Pfalz wird vom Land  
gefördert
- 9 E+E-Vorhaben Mittelrhein
- 10 Avifauna
- 15 AK Kolkrabe

**Faunistik**

- 16 Die Tagfalter des NSG Ebenberg

**Sonstiges**

- 19 Verbändegespräch der Stiftung Natur und Umwelt  
Rheinland-Pfalz
- 20 Gebietsmanagement im FFH- und  
Vogelschutzgebiet startet in der Queichniederung
- 20 GNOR fordert Nationalpark im Pfälzerwald
- 21 Naturschutzgroßprojekt Bienwald startet in die  
Moderationsphase
- 22 Sicherung und Bedeutung von Westwallbunkern
- 22 Nachlese zum Seminar des NABU "Arbeitskreis  
Wanderfalkenschutz" im NEZ

**Nachtrag**

- 24 Aufruf zur Mitarbeit an Heuschrecken-Atlas

## Programm der GNOR Herbsttagung

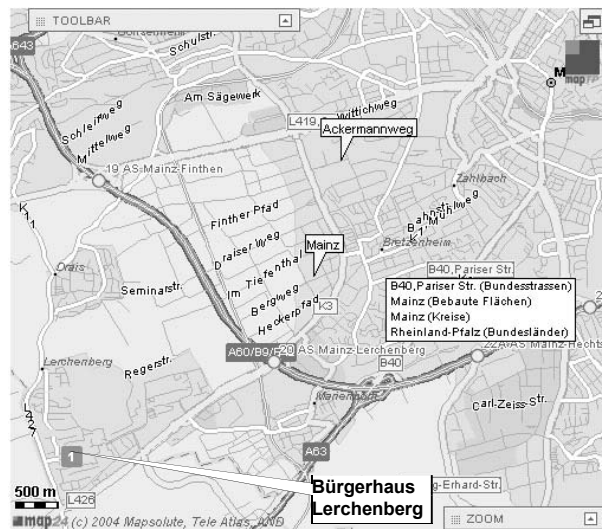
am Samstag den 13. November 2004 im Bürgerhaus Mainz-Lerchenberg, Hebbelstraße 2, 55127 Mainz

- 9:30 **Begrüßungskaffee und Grußworte**  
Vorsitzender Prof. Dr. Eberhard Fischer
- 10:00 **Umsetzung der Vogelschutzrichtlinie in Hessen**  
Mathias Werner, Staatliche Vogelschutzwarte von Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland, Frankfurt/Main
- 10:30 **Umsetzung der Vogelschutzrichtlinie in Rheinland-Pfalz**  
Dipl.-Biol. Klaus Isselbacher, GNOR, Steiningen
- 11:00 **Rechtliche Situation in Rheinland-Pfalz**  
Herr Schrenck, Herr Jochum, MUF, Mainz
- 11:30 **Abschlussdiskussion**
- 12:00 **Mittagspause**
- 13:30 **Mitgliederversammlung**  
- Bericht des Vorsitzenden  
- Bericht des Schatzmeisters  
- Bericht der Kassenprüfer  
- Aussprache zu den Berichten  
- Wahl des Vorstandes  
- Wahlen zum Beirat  
- Wahl der Kassenprüfer  
- Sonstiges
- 15:00 **Pause**
- 15:30 **Feldhamster in Rheinland-Pfalz**  
Holger Helwig
- 16:00 **Prachtkäfer in Rheinland-Pfalz**  
Dr. Manfred Niehuis
- 16:30 **Ruanda - Landschaft und biologische Eindrücke**  
Prof. Dr. Eberhard Fischer
- 17:00 **Tagungsende**

## Anreise

Mit der Bahn fahren Sie bis zum Mainzer Hauptbahnhof. Am Bahnhofsvorplatz finden Sie die Bushaltestellen. Dort fahren Sie mit den Buslinien 54 und 68 Richtung Lerchenberg bzw. Klein-Winternheim bis zur Haltestelle Hebbelstraße. Das Bürgerhaus befindet sich in unmittelbarer Nähe zur Haltestelle.

Mit dem KFZ fahren Sie auf der A 60 Mainz-Lerchenberg in Richtung Lerchenberg ab (siehe Kartenausschnitte). Neben dem Bürgerhaus finden Sie einen großen Parkplatz.



## Aus der Landesgeschäftsstelle

### Neue FÖJ'lerinnen in Mainz

Yvonne Thomas, die neue FÖJ'lerin, ist bis Juli 2005 in der Landesgeschäftsstelle. Sie kommt aus Bad Kreuznach und hat dort im Frühjahr 2004 ihr Abitur gemacht. Da sie aber nicht pendeln und sportlich zu ihrer Einsatzstelle radeln möchte, hat sie sich für eine Wohnung in der Stadt Mainz entschieden. In früheren Jahren hat in ihrer Freizeit der Sport an erster Stelle gestanden und hier neben Judo, Schwimmen, Leichtathletik auch Tennis. Heute widmet sie sich mehr der Musik und spielt neben Flöte und Gitarre auch Saxophon. Daneben trifft sie sich gerne mit Freunden, geht ins Kino und ist eigentlich offen für alles neue. Ein Praktikum beim Saarländischen Rundfunk hat ihr Einblick in die Berufswelt im Medienbereich ermöglicht. Sie könnte sich vorstellen als Kamerafrau oder als Regisseurin zu arbeiten. Zwei große Träume möchte sie auf alle Fälle verwirklichen: mit einem alten Käfer, den sie selbst restaurieren will, herumfahren und einen Trekkingurlaub nach Australien und/oder nach Indien machen. Das FÖJ ist für sie die Zeit, in der sie Erfahrungen sammeln, einiges über Natur und Umwelt lernen, neues ausprobieren und mit anderen im Team arbeiten will.

Barbara Specht hat ihr FÖJ im August 2004 in der Geschäftsstelle Mainz begonnen. Sie ist Österreicherin und kommt aus Oberpullendorf, das im Burgenland liegt. Barbara stammt aus einer Schauspielerfamilie - ihr Vater ist Theaterschauspieler - und sie hat neben einem älteren Bruder noch eine kleine Schwester. Sie hat ihre Matura

2004 bestanden und interessiert sich für ein Romanistik- und/oder Germanistikstudium. Da ihre Heimat Burgenland an Ungarn grenzt und hier der Neusiedler See - eines der wichtigsten Vogelgebiete in Europa - liegt, hat sie sich bereits ausgiebig in Projekten, die sich mit der Natur und der Ornithologie an diesem See beschäftigen, engagiert. Daher das Interesse an einem FÖJ bei der GNOR. Ihre vielseitige Sprachbegabung kommt auch aus diesem Grenzlandbereich: neben Englisch, Französisch und Spanisch spricht sie auch Ungarisch. In ihrer Freizeit geht sie gerne ins Kino, liest ein gutes Buch, spielt Gitarre und macht Jogging. Ein Wunsch von ihr sind einige große Interrail-Reisen durch Europa und darüber hinaus. Sie wohnt in Mainz in einer WG und vom FÖJ verspricht sie sich neue Eindrücke in einem anderen Land, viel Spaß bei der Arbeit und im Team. Eine besonders sympathische Note bei Barbara ist ihr österreichischer Dialekt. Hier hält bei der GNOR mit den überwiegenden Rheinessen, Pfälzern und gelegentlich auch Schwaben eine "neue" Sprache Einzug. (ws)

### Aufruf zur Meldung von Ölkäferfunden

In einem der nächsten Beihefte aus unserer Schriftenreihe Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz soll die Verbreitung von Ölkäfern dokumentiert werden. Daher werden noch sichere Fundortmeldungen für die einzelnen Arten gesucht. Die Daten schicken Sie bitte an:

Dr. Manfred Niehuis  
Im vorderen Großthal 5, 76857  
Albersweiler, Tel.: (06345) 1880,  
niehuis@t-online.de

### Subskription: Die Prachtkäfer in Rheinland-Pfalz

Zur Herbsttagung im November erscheint voraussichtlich das Beiheft "Die Prachtkäfer in Rheinland-Pfalz". Wir bieten Ihnen diesen Band zu einem Subskriptionspreis von 39,80 Euro an. Bestellungen nimmt die Landesgeschäftsstelle in Mainz entgegen.

### Internetseite [www.GNOR.de](http://www.GNOR.de)

Liebe GNORianerinnen, liebe GNORianer, seit einigen Wochen ist nun unser neues Internetportal online. Hier informieren wir Sie zeitnah über aktuelle Themen, Termine und Wissenswertes rund um die GNOR. Schauen Sie doch einmal auf [www.gnor.de](http://www.gnor.de) vorbei und machen sich selbst ein Bild. Informieren sich über aktuelle Projekte der GNOR, bestellen aktuelle Publikationen oder lesen Fakten über die Arbeit der verschiedenen Arbeitskreise. Die Arbeitskreise stellen sich in kurzen Profilen vor, nennen ihre Arbeitsschwerpunkte, aktuellen Programme und geben Ihnen Adressen für Ansprechpartner an die Hand. Wer Fragen zum Thema Arten- oder Naturschutz in Rheinland-Pfalz hat, kann diese z.B. in einem eigenen Forum diskutieren.

In einer speziellen Rubrik erfahren Sie Genaueres über unsere Mitstreiterinnen und Mitstreiter in den Geschäftsstellen. Eine kleine Fotogalerie zu ehemaligen Zivis, Mitarbeitern und FÖJlerInnen ist bereits geschaffen. Wer alte Fotos (evtl. mit Begleittext) aus der eigenen Zeit bei der GNOR (bspw. als Zivi oder PraktikantIn) hat, kann diese gerne beisteuern. Kontaktieren Sie einfach den webmaster Sascha



Rösner. Die Macher der Internetseite freuen sich über ein Feedback.

Hinweis an die Arbeitskreisleiter: Wer noch neue/weitere Texte zu den Arbeitskreisen liefern möchte: bitte einfach an den webmaster mailen (gerne auch mit Fotos).

**Sascha Rösner**

*GNOR webmaster*

*Schröcker Str. 32, 35043 Schrück,  
mail@sascharoesner.de*



## Aus dem NaturErlebnisZentrum Wappenschmiede...

Der Betrieb der Wappenschmiede befindet sich nun bereits in der dritten Saison. Nachdem die Gemeinde Fischbach die Diskussion um die Fördergelder mit dem Wirtschaftsministerium letztes Jahr beigelegt hatte, konnte das Café/Bistro des NEZ gerade rechtzeitig zur Eröffnung des benachbarten Baumwipfelpfades wieder bewirtschaftet werden. Wie erwartet, war der

Besucheraansturm - natürlich auch wegen des Jahrhundertssommers 2003 - sehr groß. Das Biosphärenhaus Pfälzerwald / Nordvogesen zählte durchschnittlich 1.000 Besucher am Tag.

Die Saison 2004 verläuft etwas ruhiger. Doch auch dieses Jahr sind wieder viele Besucher unterwegs und das Café der Wappenschmiede ist daher gut besucht. Die Zahl unserer Übernachtungsgäste konnte gegenüber dem Vorjahr weiter gesteigert werden. Die Anzahl der

durchgeführten Umweltbildungsprogramme - hauptsächlich für Schulklassen und Jugendgruppen - verdoppelte sich sogar. Nur durch die tatkräftige Unterstützung unserer Kollegin Bettina Baumeister, die seit Frühjahr fest in der Wappenschmiede arbeitet, konnte die Nachfrage auch bewältigt werden. Zusätzlich zu unseren eigenen Bemühungen die Tragfähigkeit des Hauses zu erreichen, konnte noch dankenswerterweise eine finanzielle Unterstützung durch das Ministerium für Umwelt und Forsten Rheinland-Pfalz gewonnen werden.



Auf dem Weg zum Wipfel ... (Sommerferien-Camp 2004) / Foto: Wappenschmiede

### Unsere Aktionen

Neben unseren Kinder- und Jugendprogrammen bieten wir 2004 wieder verschiedene Exkursionen zu naturkundlichen Themen an, wie z.B. Wintervogelbeobachtung, Amphibien, Fledermäuse, Vogelnester, -eier und -junge, Seminare zu Heuschrecken sowie Kochen mit Wildkräutern und -gemüsen. Trotz Aushängen, Ankündigung in Presse und Internet sind manche Veranstaltungen leider nicht immer gut besucht, was daran liegen mag, dass Fischbach oft nur über einen längeren Anfahrtsweg



Drahtseilakt beim Sommerferien-Camp 2004 / Foto: Wappenschmiede

erreicht werden kann. Ganz herzlich sei aber den ehrenamtlichen Helfern gedankt, die sich bereit erklärt hatten, Exkursionen bei uns in Fischbach durchzuführen.

Das jährlich in Kooperation mit dem Biosphärenhaus durchgeführte Sommer-Feriencamp für Kinder zwischen acht und zwölf Jahren stand dieses Jahr ganz unter dem Motto der olympischen Spiele in Athen. Es gab spannende Trainingseinheiten und eine abschließende Natur-Olympiade mit vielen stolzen Gewinnern. Bei verschiedenen Wettkämpfen wie dem Minutenlauf, der Smarties-Staffel oder dem Pfeil- und Blasrohrschießen gaben alle 26 Kinder eine Woche lang ihr Bestes. Abends wurde die Zeit mit Stockbrot backen, Bratapfel essen oder Nachtspielen vertrieben.

Auch in diesem Jahr sind wieder Biosphärentage in Zusammenarbeit mit mehreren Kooperationspartnern (Biosphärenhaus Pfälzerwald/Nordvogesen, Naturpark Pfälzerwald e.V., der Leaderinitiative Südwestpfalz, der KVHS Südwestpfalz und

des Obst- und Gartenbauvereins Busenberg) geplant. Vom 17. bis 24. Oktober 2004 dreht sich alles rund um das Thema Streuobst.

Das Programm beinhaltet unter anderem die offizielle Einweihung des historischen Obstsortenlehrgartens in Busenberg, Vorträge zum Thema Streuobst, Koch- und

Backkurse rund um den Apfel und zum Abschluss ein Apfelfestival in Fischbach mit einem Apfel- und Bauernmarkt, Haustier-Show, mit dem "größten Wildschweinsaumagen mit Obst" der Welt, Apfelsortenbestimmung, Fotoausstellung, Apfel-Olympiade und vieles mehr. Jeder ist herzlich willkommen! Genauere Informationen zu den einzelnen Veranstaltungen finden Sie auf unserer Internetseite [www.wappenschmiede.de](http://www.wappenschmiede.de). Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Noch etwas in eigener Sache: Das NaturErlebnisZentrum Wappenschmiede sucht noch immer gebrauchte, aber funktionsfähige Tischtennisplatten. Wer eine günstig abzugeben hat, möge sich bitte melden unter Tel.: (06393) 993406.

**NaturErlebnisZentrum  
Wappenschmiede**

*Am Königsbruch 2  
66996 Fischbach bei Dahn  
Tel.: (06393) 993 406  
[info@wappenschmiede.de](mailto:info@wappenschmiede.de)  
[www.wappenschmiede.de](http://www.wappenschmiede.de)*



Fledermauskastenbau für die ganze Familie im NEZ / Foto: Wappenschmiede

## **Biberzentrum Rheinland-Pfalz wird vom Land gefördert**

Seit langer Zeit in Rheinland-Pfalz ausgestorben, ist der Biber wieder auf dem Einmarsch in unser Bundesland. Die ersten Pioniere haben bereits im Süden und Norden des Landes die rheinland-pfälzische Grenze überquert.

Immer häufiger gehen Meldungen von potentiellen Biberbeobachtungen bzw. deren Spuren im Biberzentrum ein. Inzwischen ist der Nager wieder in der Eifel und im Kreis Simmern zuhause. Weiterhin erwarten wir die Einwanderung aus dem Elsaß über den Rhein und dessen Nebenflüsse sowie aus dem Saarland.

Viele Interessierte begeistern sich für das Thema "Artenschutz Biber" und suchen Information und Anleitung bei uns.

Das Biberzentrum Rheinland-Pfalz wurde in diesem Jahr vom Land gefördert, so dass der Ausbau des Bibermanagements weiter voran getrieben wird. Wir möchten uns in diesem Zusammenhang für die großzügige Unterstützung bedanken.

Es folgt ein Auszug der Pressemitteilung des Ministeriums für Umwelt und Forsten Rheinland-Pfalz vom 27.07.04. Die gesamte Mitteilung ist unter [www.muf-rlp.de](http://www.muf-rlp.de) einzusehen.

### **Pressemitteilung Artenschutz des Ministeriums für Umwelt und Forsten Rheinland-Pfalz**

Land fördert Biberzentrum  
27.07.04

[...]

Der Biber fasziniert erfahrungsgemäß jeden, der ihm begegnet. Aus diesem Grunde fördert das Land das Biberzentrum Rheinland-Pfalz mit rund 37.000 Euro. Das Biberzentrum ist in das NaturErlebnis-Zentrum Wappenschmiede in Fischbach bei Dahn integriert; ein modernes Übernachtungsgebäude, in dem verschiedene Veranstaltungen und Seminare zum Thema Natur und Umwelt angeboten werden. Ziel ist in erster Linie, die Bevölkerung durch breite Öffentlichkeitsarbeit über das Kommen des Bibers zu informieren sowie potentielle Konflikte rechtzeitig aufzugreifen und zu lösen. Nur so hat die europaweit gefährdete Art wieder eine Chance in ihrer ehemaligen Heimat.

Schon im Jahr 2000 wurde das Vorhaben, ein Biberzentrum zum Informationsaustausch aufzubauen und zukünftig ein Netz von „Biberpartnern“ einzurichten, vom Ministerium für Umwelt und Forsten unterstützt. So wurde auf Initiative der GNOR mit dem frühzeitigen Aufbau eines Biberzentrums für Rheinland-Pfalz in Zusammenarbeit mit dem damaligen Landesamt für Umweltschutz und Gewerbeaufsicht begonnen. Aufgaben und Ziele eines Bibermanagements sind in erster Linie eine umfassende Öffentlichkeitsarbeit; so soll der Biber ein Symboltier für den Naturschutz am Gewässer sein. In den kommenden Jahren wird ein Netz von "Biberbetreuern" zur unmittelbaren Unterstützung an den Gewässern vor Ort aufgebaut. Durch regelmäßige Treffen ist so ein umfassender Informationsaustausch über die sich ausbreitenden Populationen möglich. Zur Artüber-

prüfung der Biber bzw. bei schweren Beeinträchtigungen soll die Möglichkeit gewährleistet sein, sie mit Fallen einzufangen und, falls notwendig, unterzubringen.

Weiterhin soll eine "Biberinfo- und -lehrmappe für verschiedene Zielgruppen herausgegeben werden. So kann das Thema Biber im Sinne der Umweltbildung sinnvoll erarbeitet werden.

[...]

Weitere Infos zum Thema Biber gibt es unter e-mail: [info@wappenschmiede.de](mailto:info@wappenschmiede.de) oder in der vom Umweltministerium herausgegebenen Broschüre "Biber in Rheinland-Pfalz". Sie kann kostenlos bestellt werden beim Ministerium für Umwelt und Forsten in Mainz, Telefon (06131) 164468, Fax (06131) 164649 oder E-Mail: [jessica.straubinger@muf.rlp.de](mailto:jessica.straubinger@muf.rlp.de)

Herausgeberin: Staatsministerin Margit Conrad, Verantwortlich für den Inhalt: Stefanie Mittenzwei, Kaiser-Friedrich-Straße 1, 55116 Mainz, Telefon (06131) 164651, Telefax (06131) 164649, e-mail: [presse@muf.rlp.de](mailto:presse@muf.rlp.de)

Wer weitere Fragen zum Thema Biber hat, kann sich direkt unter [www.biberzentrum-rlp.de](http://www.biberzentrum-rlp.de) beim Biberzentrum informieren oder an die Email- Adresse [info@biber-rlp.de](mailto:info@biber-rlp.de) wenden.

#### **Steffi Venske**

*GNOR Biberzentrum  
clo Wappenschmiede  
Am Königsbruch 2  
66996 Fischbach bei Dahn  
Tel.: (06393) 993 406  
[info@wappenschmiede.de](mailto:info@wappenschmiede.de)  
[www.wappenschmiede.de](http://www.wappenschmiede.de)*



## E+E -Vorhaben Mittelrhein

### Beweidung

Die bisherigen Beweidungsmaßnahmen wurden, bis auf eine Ausnahme, weitergeführt.

Es konnten zahlreiche weitere neue Beweidungsmaßnahmen initiiert und umgesetzt werden, im Besonderen sind hier zu nennen:

- eine Rinderbeweidung in teilverbuchten Streuobstbeständen hinter der Projektstation bei Bad Salzlig;
- eine kombinierte Rinder- und Schafbeweidung in Streuobstwiesen bei Boppard - Buchenau (Hintere Dick);
- eine Ziegenbeweidung bei Bacharach;

Besonders die schon im letzten GNOR - Info angesprochenen Synergieeffekte haben sich 2004 stark bemerkbar gemacht. Gemeinden wie Werlau bei St.Goar und Brey wünschen sich Hilfestellungen bei der Initiierung von Beweidungen. Diese werden derzeit geleistet und entsprechende Maßnahmen befinden sich in der Umsetzung.

Als Highlight kann angeführt werden, dass die Verhandlungen zur Durchführung einer Schaf-/Ziegenbeweidung im hessischen Teil des Oberen Mittelrheintales gefruchtet haben. Es wird 2005 in den Gemarkungen Lorch und Lorchhausen eine Beweidung mit Schafen durch die Schäferfamilie Gierden aus Lahnstein geben!

### Halbwilde Haltung von Weidetieren

Die Erweiterung des Gatters konnte im September fertiggestellt

werden. Damit ist die Umsetzung dieses Teilprojekts abgeschlossen. Auf einer Fläche von ca. 60 ha weiden jetzt sieben Exmoor-Ponies und etwa 40 Burenziegen. Mit der Fertigstellung sind jetzt auch die Burgen Sterrenberg und Liebenstein in das Projekt eingebunden. Von hier aus lassen sich die Tiere noch besser durch Besucher beobachten. Für die Zukunft stehen jetzt der Bestandsaufbau und die Dokumentation der Ergebnisse auf dem Programm.

### Vermarktung - "Mittelrhein Spezial"

"Mittelrhein Spezial", die Vermarktungsinitiative des E+E-Vorhabens Mittelrhein konnte 2004 den Erfolg von 2003 weiter ausbauen. Derzeit sind 70 Teilnehmer (Winzer, Metzger, Gastronomen, Tierhalter) integriert und ständig kommen weitere Anfragen. Neben der schon im letzten GNOR- Info beschriebenen Neuauflage der Broschüre und der Aktualisierung der Homepage ([www.ee-mittelrhein.de](http://www.ee-mittelrhein.de), Bereich Vermarktung) waren wir 2004 mit "Mittelrhein Spezial" auf zahlreichen Veranstaltungen vertreten:

- Infostand und kulinarisch Gaumenfreuden in Zusammenarbeit mit dem Parkhotel Bad Salzlig beim "Bopparder Weinfrühling" am 25.

April im Bopparder Hamm;

- Infostand am "Jakobsfest" in Kaub am 14. Mai;

- Infostand und kulinarische Gaumenfreuden auf der Weinmesse in der Alten Oberförsterei am 12. Juni in Kaub;

- mehrere Präsentationsstände mit Verköstigung am Naturathlon am 21. September zwischen der Loreley und Boppard.

Daneben kamen weitere spontane Buchungen und Events dazu:

- Catering mit "Mittelrhein Spezial" für die Abteilung Zoologie der Uni Mainz im Bopparder Hamm am 06. Juli;

- Catering und Präsentation von "Mittelrhein Spezial" beim Besuch der Umwelt-Ministerin im Bopparder Hamm am 03. September.

Derzeit sind Planungen und Verhandlungen im Gange, wie "Mittelrhein Spezial" weiter professionalisiert werden kann.

### Projektteam

GNOR E+E-Mittelrhein  
c/o Bauhof, Unten in der Aab 13a,  
56154 Boppard  
Tel.: (06742) 897857  
Fax: (06742) 897858  
email: [info@ee-mittelrhein.de](mailto:info@ee-mittelrhein.de)  
[www.ee-mittelrhein.de](http://www.ee-mittelrhein.de)



Stand von Mittelrhein-Spezial / Foto: Unfricht

**Avifauna**

**Internationale Wasservogelzählung**

Die Zählperiode 2004/05 ist bereits in vollem Gange, etwa 80 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind allein in Rheinland-Pfalz wieder im Einsatz zur Erfassung der Taucher, Gänse, Schwäne, Enten, Möwen und Rallen, wofür ihnen auch an dieser Stelle ganz herzlich gedankt sei.

Langfristiges Monitoring wird immer bedeutsamer in allen Bereichen des Arten- und allgemeinen Naturschutzes und die Internationale Wasservogelzählung ist das älteste und umfangreichste Vogel-Monitoringprogramm überhaupt. Gerade in jüngster Zeit werden die Ergebnisse und Daten der Zählungen in steigendem Maße ausgewertet und für den Naturschutz verwertet, sowohl regional, wie bundesweit und auch international. Weitere Einzelheiten dazu sind im Internet abrufbar, z.B. unter [www.gnor.de](http://www.gnor.de), [www.dda-web.de](http://www.dda-web.de) oder [www.vogelmonitoring.de](http://www.vogelmonitoring.de).

**Kormoranerfassung in Rheinland-Pfalz**

Fester Bestandteil des Vogelmonitorings in Rheinland-Pfalz sind inzwischen auch die Erfassungen der Brut- und Winterbestände des Kormorans. Auch hier gebührt den zahlreichen Zählern, die - oft nach Durchführung der Internat. Wasservogelzählung - abends auch noch die Kormoran-Schlafplatzzählungen durchführen, ein herzlicher Dank.

Wie mehrfach berichtet, haben wir die Kormoran-Schlafplatzzählung im vergangenen Winter 2003/04 in Zusammenarbeit bzw. in

Abstimmung mit dem Verband Deutscher Sportfischer (VDSF), Landesverband Rheinland-Pfalz durchgeführt.

In der Praxis waren die Erfahrungen unterschiedlich, an manchen Orten kam es zu keiner Zusammenarbeit, z.T. wurden zumindest Informationen ausgetauscht und an zahlreichen Schlafplätzen wurde gemeinsam gezählt.

**Gesamtergebnis Kormoran-Schlafplatzzählung 2003/04**

Das Wintermittel ist erstmals seit sechs Wintern wieder auf über 2000 Ex. angestiegen, das Maximum kletterte erstmals seit 7 Jahren wieder

über die 4000er Marke. Wir dürfen sehr gespannt sein, wie es nun im kommenden Winter weitergeht.

**Kormoran - Brutbestand 2004**

Im Jahr 2004 war nur ein leichter Anstieg der Gesamtpaarzahl zu verzeichnen, die kleine Brutkolonie im NSG Mechtersheimer Tongruben war sogar wieder aufgegeben worden.

Im Jahr 2004 brüteten 231 Paare (Bp) in Rheinland-Pfalz:

- NSG Hördter Rheinaue: 135 Bp
- NSG Urmitzer Werth: 94 Bp
- NSG Schottel / Osterspai: 2 Bp

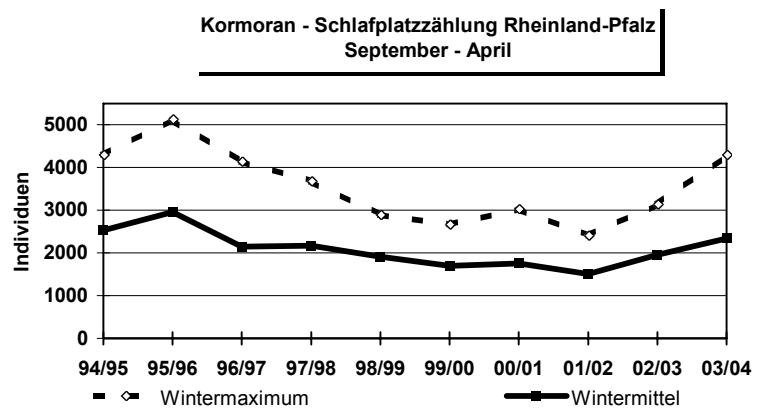


Abb.: Kormoran-Schlafplatzzählung Rheinland-Pfalz September bis April, Jahre 1994 bis 2004 / Grafik: Thomas Dolich

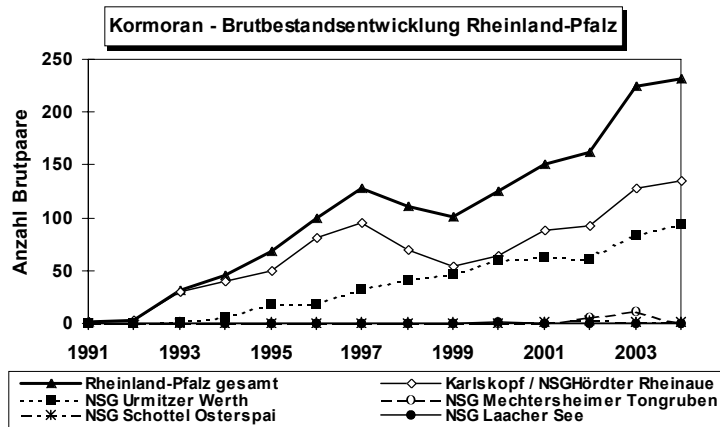


Abb.: Kormoran-Brutbestandsentwicklung für die Jahre 1991 bis 2004 / Grafik: Thomas Dolich

Zählertermine für die Internat. Wasservogelzählung und die Kormoran-Schlafplatzsynchronzählung 2004/05:

11./12.09. 2004  
16./17.10. 2004  
13./14.11. 2004  
11./12.12. 2004  
15./16.01. 2005  
12./13.02. 2005  
12./13.03. 2005  
16./17.04. 2005

Zum weiteren Ausbau des Zählernetzes und zur Unterstützung der aktiven Zähler sind Interessenten jederzeit willkommen (bitte melden bei T. Dolich).

### **... zur Bestandsregulierung von Kormoranen ...**

In dem fortwährenden Konflikt zwischen Fischerei und Naturschutz zur Bestandsreduzierung von Kormoranen ist die nachfolgend abgedruckte Stellungnahme der Bundesregierung von Bedeutung:

#### **Drucksache 111/04**

#### **Stellungnahme der Bundesregierung zu der Entschließung des Bundesrates zur Kormoranproblematik**

Der Bundesrat hat die Bundesregierung aufgefordert, sich auf europäischer Ebene für Abhilfemaßnahmen zur Lösung der bei den Ländern vorhandenen Kormoranproblematik einzusetzen.

Hierzu nimmt die Bundesregierung wie folgt Stellung:

Die Bundesregierung hält Initiativen auf europäischer Ebene für Ab-

hilfemaßnahmen zur Lösung der bei den Ländern vorhandenen Kormoranproblematik nicht für geboten und auch nicht für aussichtsreich.

Der Kormoran (*Phalacrocorax carbo sinensis*) ist eine heimische Vogelart. Für diese wie für alle heimischen wild lebenden Tier- und Pflanzenarten gilt der Grundsatz, sie und ihre Lebensgemeinschaften als Teil des Naturhaushaltes in ihrer natürlichen und historisch gewachsenen Artenvielfalt zu erhalten. Der Kormoran ist durch langjährige Verfolgung an den Rand der Ausrottung gebracht worden. Aufgrund gemeinschaftlicher und nationaler Schutzbestimmungen hat sich diese Art wieder erholt und ihr Brutareal ausgebreitet. Es ist jedoch seit Jahren eine Abnahme der Zuwachsraten bis hin zu negativen Werten in einigen Ländern festzustellen. Dies deutet darauf hin, dass sich die Bestände allmählich der Lebensraumkapazität annähern.

Der Kormoran lebt von Fischen und seine Präsenz führt deshalb zu Beschwerden in der Fischereiwirtschaft. Nach Ansicht der Bundesregierung sollte allerdings nicht der Bestand des Kormorans, sondern primär die durch ihn verursachten Schäden reduziert werden. Das nationale Artenschutzrecht bietet - in dem durch die EG-Vogelschutzrichtlinie vorgegebenen Rahmen - hinreichende Möglichkeiten, Schädigungen abzuwehren, die von Kormoranen auf die kommerzielle Fischereiwirtschaft ausgehen.

Das BMU hatte bereits 1996 für die Bundesländer Musterverordnungen auf der Basis der geltenden Bestimmungen der EG-Vogelschutzrichtlinie sowie des nationalen Artenschutzrechts einschließlich

deren Ausnahmebestimmungen entwickelt, auf deren Basis die durch Kormorane entstehenden fischereiwirtschaftlichen Schäden abgewehrt werden können. Beide Musterregelungen wurden mit Vertretern der europäischen Kommission abgestimmt. Von diesen Entwürfen haben die Länder in unterschiedlicher Weise Gebrauch gemacht. Diese Regelungsmöglichkeiten werden von der Bundesregierung für ausreichend gehalten.

Es erscheint der Bundesregierung zweifelhaft, dass in natürlichen Gewässern (großen Binnenseen, Flüssen, Küstengewässern), wo sich die weitaus meisten Kormorane aufhalten und Nahrung suchen, erhebliche Schäden auftreten. Die europäische Kommission hat ein Projekt "Reducing the conflict between Cormorants and fisheries on a pan-european scale (REDCAFE)" finanziert. Im Rahmen dieses Projektes wurden die aktuellen Informationen zum Konflikt Kormoran/Fischereiwirtschaft zusammengetragen sowie Methoden zur Reduzierung des bestehenden europaweiten Konflikts identifiziert, beschrieben und evaluiert. Das Projekt strebt einen neuartigen biologisch/sozio-ökonomischen Ansatz an und versucht alle relevanten Gruppen - einschließlich Fischerei- und Naturschutzorganisationen - zusammenzuführen, um über diesen Konflikt zu beraten. Es bietet u.a. ein von vielen Kriterien abhängiges Entscheidungsmodell, das auch angemessene sozio-ökonomische Aspekte integriert. Es wurden Strategien für Konfliktresolutionen auf lokaler, nationaler und europäischer Ebene entwickelt.

Der Abschlussbericht des Projektes wurde kürzlich der Europäischen Kommission übergeben.

Demzufolge wird eine massive Reduzierung der Kormoranbestände nicht als die wirksamste, wirtschaftlich oder ethisch vertretbare Möglichkeit zu Lösung fischereiwirtschaftlicher Konflikte angesehen. So wären hohe Entnahmen erforderlich, um überhaupt eine wirksame Reduzierung der Bestandszahlen auf Populationsebene zu erreichen. Dies wäre u.a. auch mit praktischen Schwierigkeiten und sehr hohen Kosten verbunden. Weiterhin besteht das Problem, dass die Anzahl von Kormoranen, im Vergleich zur Gesamtzahl der Population, an den für sie optimalen und wirtschaftlich interessanten Futterplätzen geringer oder gar nicht abnehmen würde. Verfolgungen von Kormoranen in solchen optimalen Futtergründen mögen daher in erster Linie zu einer Reduzierung von Populationen in suboptimalen Habitaten führen, in denen die ökonomischen Interessen ohnehin weniger von Bedeutung sind. Eine hohe Anzahl geschossener Kormorane bringt außerdem die Gefahr, dass es bei Überschreiten der kompensierenden Fähigkeiten der Population unvermeidlich zu einem Aussterben der gesamten Population kommen kann. REDCAFE betrachtet daher andere Lösungen, wie die Verbesserung der Habitate betroffener Fischarten und passive Abwehrmaßnahmen an Fischzuchtanlagen, als langfristig wirksamer. Im Abschlussbericht werden daher intelligente Management-Maßnahmen direkt an den Gewässern empfohlen.

Initiativen zur Bestandsreduzierung des Kormorans auf Ebene der Europäischen Union oder internationaler Artenschutzübereinkommen wären auch aussichtslos.

Eine Aufnahme des Kormorans in Anhang II der Vogelschutzrichtlinie wird - trotz langjähriger europäi-

scher wie internationaler Diskussion - von keinem Mitgliedsstaat in der europäischen Union gefordert. Eine solche Anhangänderung erscheint auch nicht erforderlich, da ein Abschuss von Kormoranen zur Abwendung erheblicher Schäden unter den Voraussetzungen des Art. 9 der EG-Vogelschutzrichtlinie bereits jetzt möglich ist. Im übrigen ist zweifelhaft, ob allein mit jagdlichen Methoden fischereiwirtschaftliche Schäden effektiv abgewehrt werden können.

1997 wurde der Kormoran u.a. auf Wunsch der damaligen Bundesregierung aus Anhang I der EG-Vogelschutzrichtlinie gestrichen. Damit bestehen nunmehr keine Verpflichtungen aus Art. 4 Abs. 1 dieser Richtlinie zur Ausweisung von Schutzgebieten für diese Art.

Auf Initiative der Niederlande und Dänemarks wurde unter der Bonner Konvention seit 1994 an einem internationalen Aktionsplan für das Management des Kormorans in der afrikanisch-eurasischen Region gearbeitet. Im Rahmen dieser Initiative wurde eine Reduzierung der europäischen Kormoranbrutbestände um 25 % vorgeschlagen, weil nur bei einer derart hohen Entnahme es zu einer Bestandsreduzierung kommen kann. Diese Forderung wurde von keiner Vertragspartei unterstützt. Vielmehr ist es das Ziel des bei einem Treffen der interessierten Arealstaaten im September 1997 mehrheitlich beschlossenen Aktionsplans, die fischereiwirtschaftlichen Schäden zu reduzieren, aber gleichzeitig eine günstige Erhaltungssituation für den Kormoran zu erhalten. Der Ansatz, eine internationale Koordinierung im Hinblick auf Bestandsreduzierungen zu etablieren, wurde abgelehnt. Dieser Plan wurde der 6. Vertragsstaatenkonferenz der Bonner

Konvention (10.-16. November 1999, Kapstadt, Südafrika) zu Information übermittelt. Auch nach dieser Erfahrung ist nicht zu erwarten, dass Management- oder Aktionspläne mit dem Ziel einer Reduzierung von Kormoranen eine Unterstützung finden werden, insbesondere nicht bei den für ein Kormoranmanagement wichtigen Mitgliedsstaaten Niederlande und Dänemark. (sc)

### **Europaweite Erfassung von Zwerg- und Singschwänen**

#### **Zähltermin 15./16.1. 2005**

Im Januar 2005 steht die alle 5 Jahre stattfindende Gesamterfassung der Winterpopulationen dieser beiden Arten an.

Über die Ermittlung der reinen Bestandszahlen hinausgehend soll in Deutschland versucht werden, Angaben zu den Jungvogelanteilen, die wichtige Hinweise auf den Bruterfolg geben, sowie Angaben zur Habitatnutzung der Schwäne zu sammeln.

Bitte melden Sie alle Feststellungen vom Zähltermin 15./16.1. 2005, auch solche außerhalb der Zählgebiete, umgehend an Thomas Dolich, da eine zeitnahe Auswertung und Veröffentlichung der Ergebnisse geplant ist. Weitere Einzelheiten dazu, u.a. auch Verbreitungskarten der letzten Zählung 1995 siehe im Internet unter [www.dda-web.de](http://www.dda-web.de).

#### **Thomas Dolich**

*Koordinator Int. Wasservogelzählung  
Rudolf-Wibr-Straße 49, 67141  
Neuhofen  
Tel.: (06236) 56773  
[lundi@foni.net](mailto:lundi@foni.net)*



## Möwen - Schlafplatzzählungen

Seit dem Winter 2003/04 wurden die Möwenschlafplatzzählungen bundesweit unter der Koordination des DDA intensiviert.

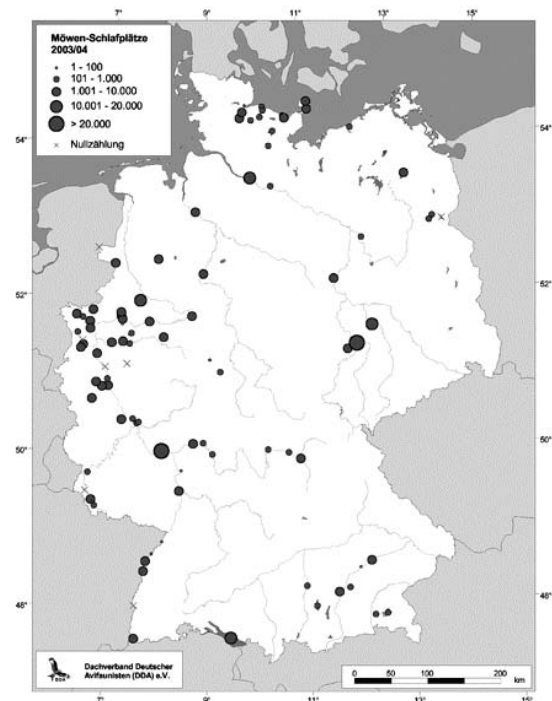
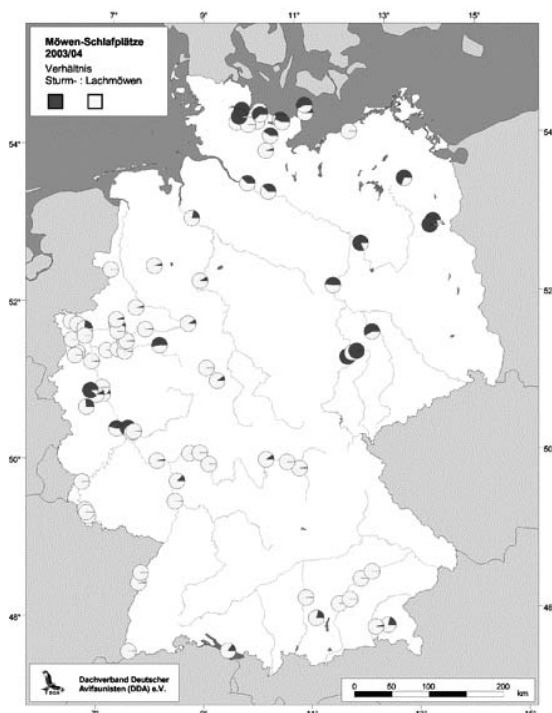
Auch in Rheinland-Pfalz ist es uns gelungen, alle bekannten Schlafplätze an den Zählterminen im vergangenen Winter zu erfassen. Herzlichen Dank dafür an alle Beteiligten.

Am Inselrhein zwischen Mainz und Bingen wurde sogar die größte Schlafplatzsumme Deutschlands, mit 26.314 Möwen, festgestellt.

Auf der Internetseite des DDA ([www.dda-web.de](http://www.dda-web.de)) sind ausführliche Informationen zu diesem Thema abzurufen. Um auch alle Interessenten ohne Internetzugriff zu erreichen, sei das Wichtigste daraus im Folgenden kurz dargestellt.

### Ergebnisse 2003/04

Trotz eines recht späten Aufrufs wurden bereits im ersten Winter 124 Gebiete oder Teilgebiete gezählt (s. Abb.). Der Dezembertermin wurde in 77, der im Januar in 91 Gebieten wahrgenommen, immerhin 52 Gebiete konnten an beiden Terminen erfasst werden. Insgesamt



wurden 232.348 Möwen im Winter 2003/04 in Deutschland erfasst. Angesichts der noch klaffenden großen Lücken und der nur in wenigen Fällen einbezogenen Küstenabschnitte lässt sich erahnen, welche Bestände insgesamt zu erwarten sind. Zehn Möwenarten konnten beobachtet werden, darunter Highlights wie Schwarzkopf-, Zwerg- und Eismöwe. Mit Abstand häufigste Art war die Lachmöwe, von der über 140.000 Ind. gezählt wurden.

Der größte im Winter 2003/04 erfasste Schlafplatz (der damit wohl auch der größte Schlafplatz in Süddeutschland insgesamt ist), der Inselrhein zwischen Mainz und Bingen, beherbergte im Januar 26.314 Möwen. Bemerkenswert ist sicherlich auch die gewaltige Ansammlung von 18.000 Sturmmöwen am Schlafplatz "Wallendorfer und Raßnitzer See" in Sachsen-Anhalt, an dem sich im Januar insgesamt 22.547 Möwen versammelten. Gerade in der Tagebaulandschaft in Brandenburg, Sachsen-Anhalt und Sachsen oder dem gewässerreichen Mecklenburg-Vorpommern darf man gespannt sein, was in den kommenden Jahren an Beständen noch zu Tage gefördert wird.

Schon jetzt zeichnet sich relativ deutlich die Winterverbreitung der Lachmöwe ab, die sich weitgehend auf mildere "atlantische" Regionen beschränkt (s. Abb). Die Schwerpunkte der Schlafplätze mit hohen Sturmmöwen-Anteilen finden sich dagegen außer im Küstenbereich vor allem in der östlichen Hälfte

Deutschlands. Bei dieser Art zeigte sich ein deutlicher Zuzug im Januar während die Bestände der Lachmöwen etwa konstant blieben.

Die Karten sollen jedoch nicht nur die Verteilung der erfassten Schlafplätze zeigen, sondern auch die der möglicherweise noch nicht erfassten. Sie seien daher jedem ein Ansporn, in bisher nicht abgedeckten Regionen entweder selbst nach Schlafplätzen zu suchen (falls Sie zufällig dort zu Hause sind) oder Freunde und Bekannte zu animieren, im kommenden Winter mitzumachen. Es gibt genügend hervorragende Ornithologen in Deutschland, um alle wichtigen Schlafplätze zu besetzen. Und so langweilig sind Möwen-Schlafplatzzählungen nun auch nicht, oder?

Viele der Erfassungslücken haben organisatorische Gründe, so dass mit einer deutlichen Zunahme der erfassten Schlafplätze im kommenden Winter zu rechnen ist.

Ein herzliches Dankeschön an alle ZählerInnen und Koordinatoren sowohl für die Mitarbeit bei den Zählungen als auch für die zügige Übersendung der Daten.

### **Zähltermine 2004/05**

Die Zähltermine für die Saison 2004/05 sind der 4. Dezember und der 22. Januar.

Aufgrund der hohen Mobilität der Tiere ("heute hier, morgen dort") sind verlässliche Angaben nur durch eine tatsächliche Synchronerfassung der Schlafplätze zu erhalten! Bitte achten Sie daher darauf, dass tatsächlich an den vorgegebenen Terminen erfasst wird!

Wichtigster Erfassungstermin ist der Januar, da in diesem Monat zugleich im Rahmen des IWC fast in der gesamten Westpaläarktis Wasservogelerfassungen durchgeführt werden. Um eine bessere Ausgangsbasis für Bestandsschätzungen zu erhalten, wäre es wünschenswert, dass zudem an möglichst vielen Schlafplätzen auch der Dezember-Termin wahrgenommen wird. So kann der Witterungseinfluss auf die Januar-Erfassung besser abgeschätzt werden.

Grundsätzlich soll für künftige Zählungen immer das Wochenende vor dem Termin der Wasservogelzählung im Dezember und das Wochenende nach der Wvz im Januar "reserviert" werden. Zähltag ist immer Samstag.

Die Koordination der Möwenzählungen in Rheinland-Pfalz liegt bei: Mathias Jönck, Bassenheimer Str. 33, 56218 Mülheim-Kärlich, Tel.: 02630/49179

### **Thomas Dolich**

*Koordinator Int. Wasservogelzählung  
Rudolf-Wihr-Straße 49, 67141 Neuhofen  
Tel.: (06236) 56773  
lundt@foni.net*

## **Atlas deutscher Brutvogelarten (ADEBAR) - Treffen am 17./18. Sept 2004 in Dessau**

Vertreter von BfN, Länderfachbehörden und DDA-Mitgliedsverbänden trafen sich Mitte September in Dessau, um die Möglichkeiten und Rahmenbedingungen des geplanten Atlas zu besprechen. Die Freilandarbeit soll in den Jahren 2005-2009 erfolgen. Kartierungseinheit ist die TK 25, auf der für alle relevanten Lebensraumtypen Transekte (Linientaxierung) begangen werden. Für den Atlas kombinieren sich Expertenwissen, Befragungen, Begehungen und laufendes Monitoring, um eine möglichst hohe Aussageschärfe zu erzielen. Aus den Ergebnissen lassen sich Verbreitung und Erhaltungszustand der Art ableiten. Alle Anwesenden hielten das Projekt für notwendig und richtungweisend.

Herr Dr. Kai Gedeon (LfU Sachsen-Anhalt) fasste die Atlas-Ziele wie folgt zusammen:

### **A. Fachliche Ziele**

1. Bundesweite Darstellung und Interpretation von Areal, Häufigkeit und Bestandsentwicklung (letzteres als Basiskartierung über eine Integration des Monitoring).
2. Langfristige Etablierung methodischer Standards.
3. Ermöglichung überregionaler naturschutzrelevanter Schlussfolgerungen (wo welche Verantwortung für welche Arten).

## B. Strategische Ziele

1. Projekt ist Impulsgeber für bundesweite Kooperation der Avifaunisten, Verbände, Behörden und Ämter.

2. Mit dem Projekt wird das bundesweite Vogelmonitoring des DDA (u.a als Basiswissen für Arten der Vogelschutzgebiete oder der Kernindikatoren) gefördert.

3. Das Atlasprojekt ermöglicht eine hochwertige öffentlichkeitswirksame Darstellung z.B. über die Nutzung von Sponsoren (z.B. Sielmann-Stiftung).

4. Notwendigkeit des Atlas lässt sich mit bestehenden Aufgaben (Bewertung Erhaltungszustand, Berichtspflichten VSG, Umweltbeobachtung, Kernindikatoren) hervorragend begründen.

In RLP wird die Atlasarbeit über die GNOR als DDA-Mitgliedsverband koordiniert. Ziel ist zunächst, in allen wichtigen Naturräumen repräsentative TK25 zu kartieren. Diese Kartierungen ermöglichen dann in Kombination mit anderen Datenquellen die besten und vor allem vergleichbare Werte, die als Basis für spätere Kartierungen herangezogen werden können. Dabei ist klar, dass in den abgelegenen, weniger gut bearbeiteten Gebieten des Landes vermutlich nicht alle TK-Blätter in der Form bearbeitet werden können. Dort werden wir die Erkenntnisse nutzen, die z.B. im Zuge der Erstellung des ersten Bandes der GNOR-Landesavifauna zusammengetragen wurden.

### Ludwig Simon

*Avifaunareferent  
Rheinstraße 30, 55276 Dienheim  
Tel.: (06133) 2793  
ludwig.simon@nexgo.de*

## AK Kolkkrabe

Im Juli besuchten Mitglieder des Arbeitskreises die internationale Kolkkrabentagung "Ravens today" am Biologischen Institut in Metelen. Auf der dreitägigen Veranstaltung präsentierten Spezialisten aus Amerika und Europa zum Thema Kolkkraben ihre aktuellen Forschungsergebnisse in Form von Vorträgen und Postern. Thematische Schwerpunkte der Vorträge bildeten die genetische Variabilität der Raben, Nahrungs- und Brutökologie, Intelligenz und Kultur der Kolkkraben. In Diskussionsforen wurden zukünftige Forschungsschwerpunkte sowie Strategien zum Schutz der Rabenvögel besprochen. Weitere Informationen zum Kolkkraben sowie die Kurzfassungen der Vorträge und Poster der Kolkkrabentagung (in englisch) finden Sie auf unserer Internetseite [www.Kolkkraben.de](http://www.Kolkkraben.de).

Der Arbeitskreis Kolkkrabe beschäftigt sich weiterhin mit der Erfassung von Kolkkrabenvorkommen in Rheinland-Pfalz. Wir freuen uns über alle Hinweise zu Vorkommen der Raben in Rheinland-Pfalz. Wer Kontakt mit uns aufnehmen möchte, wende sich bitte an:

### Sascha Rösner

*AK Kolkkrabe  
Schröcker Str. 32, 35043 Schrück  
Tel.: (0160) 6120837  
mail@SaschaRoesner.de*

## Die Tagfalter des Naturschutzgebiets Ebenberg südlich Landau

### Ergebnis von Kartierungen aus dem Jahr 2002

Alle Landtiere sind Insekten. Diese Aussage erscheint auf den ersten Blick paradox, ja geradezu abwegig. Bei genauerer Überprüfung kann man dieser, natürlich unzutreffenden Aussage dennoch einen gewissen Wahrheitsgehalt nicht absprechen. Mit bisher etwa einer Million beschriebenen Arten stellen die Insekten die mit Abstand größte Klasse des Tierreiches dar. Belegt diese Feststellung alleine noch nicht die Eingangsthese, hilft der Blick auf die Individuenzahlen weiter. Während sich der Bestand des Menschen als eines der häufigsten Wirbel-"Tiere" der Fünf-Milliarden-Marke nähert, kommen, so einer Untersuchung zu Folge, alljährlich über 60 Milliarden Insekten allein an Windschutzscheiben von Autos zu Tode. Und dies alleine in Österreich! Richtig und unbestreitbar wäre also folgende Aussage: Fast alle Landtiere sind Insekten.

Unter der Vielzahl der Kerbtiere, wie die Insekten mit ihrem deutschen Namen auch genannt werden, wollen wir uns hier einer der größten Insektenordnungen zuwenden: den Schmetterlingen. Hierzu gehören neben unscheinbaren Arten, für welche es bis heute kaum eingeführte deutsche Namen gibt, auch allseits bekannte Erscheinungen. Selbst jedes Kind erkennt ein Pfauenauge auf Anhieb. Die einheimischen Tagfalter (*Rhopalocera*), die wir hier näher betrachten wollen, setzen sich nach neueren systematischen Erkenntnissen aus zwei

Schwesterngruppen zusammen: den Echten Tagfaltern (*Papilionoidea*) und den Dickkopffaltern (*Hesperioidea*). Gemeinsam ist beiden Gruppen, dass sie ausschließlich am Tage fliegen, was aber übrigens auch Vertreter aus anderen Gruppen tun. Als Beispiele seien die Rot-Widderchen - auch Blutströpfchen - genannt, von denen auch mindestens zwei Arten auf dem Ebenberg fliegen.

Das Naturschutzgebiet Ebenberg, ein ehemaliges US-Atomraketen-Depot, liegt vor den Toren Landaus in der Pfalz. Das Gebiet selbst ist über 2 km<sup>2</sup> groß, wobei der größte Teil der Fläche blütenreiche Magerasen aufweist. Zur Offenhaltung wird das Gebiet regelmäßig von Schafen beweidet.

In der Pfalz sind derzeit 115 Arten von Tagfaltern sicher nachgewiesen. Allerdings liegen die letzten Nachweise von etlichen Arten lange zurück und diese müssen zwischenzeitlich als verschollen oder ausgestorben angesehen werden. Manche Falter sind wenig anspruchsvoll und fliegen daher noch fast überall, andere sind eng an das Vorkommen bestimmter Pflanzenarten gebunden. Weniger spielen hier bestimmte Blüten als Nahrung für die Falter selbst die entscheidende Rolle, als dass vor Allem die Raupen verschiedener Arten ausgesprochene Nahrungsspezialisten sind. Fehlen in einem Gebiet deren Futterpflanzen, sind auch die Falter dort nicht zu erwarten, von einigen sehr wanderfreudigen Arten einmal abgesehen. Häufig müssen aber noch außer dem Vorkommen der Futterpflanzen weitere Bedingungen erfüllt sein, um eine erfolgreiche Vermehrung zu ermöglichen. Wichtig sind klimatische und insbesondere mikroklimatische Faktoren.

Bekannt wie imposant ist der Schwalbenschwanz (*Papilio machaon*). Wenn auch nicht gerade häufig, lässt sich dieser zu unseren größten Schmetterlingen gehörende Falter dennoch regelmäßig auf dem Ebenberg beobachten. Die Männchen patrouillieren bei Sonnenschein auf der Suche nach Weibchen über den sonnigen Magerrasen. Mit etwas Glück lassen sich auch Eier legende Weibchen beobachten. Im seltsamem Flatterflug hüpfen sie von Pflanze zu Pflanze, um deren Eignung als Eiablageplatz zu prüfen. Gesucht werden vor allem verschiedene Doldenblütler. Nicht selten werden sie dann bei einer ganz unscheinbaren, nicht blühenden und niederwüchsigen Pflanze fündig, aber auch kräftige, die Umgebung überragende Pflanzen werden gerne belegt. Beobachtet man die Tiere bei der Eiablage, wird die Auswahl verständlich. Die Weibchen halten sich an den Blättern fest, prüfen und heften, falls es sich um eine geeignete Futterpflanze handelt, schließlich ein Ei an ein Blatt. Das Ganze geschieht im Flatterflug - die Weibchen sitzen nicht fest und bevorzugen daher randständige oder die Umgebung überragende Strukturen. Der aufmerksame Beobachter kann dann das runde, bei der Ablage gelblichgrüne Ei leicht auffinden.

### Augenfalter (*Satyridae*)

Am individuenreichsten sind auf dem Ebenberg die Augenfalter vertreten. Während, von einigen Dickkopffaltern einmal abgesehen, alle anderen Tagfalterraupen krautige Pflanzen oder seltener auch Laubgehölze befressen, leben die Jugendstadien der Satyriden ausschließlich an Gräsern. Ende Juni bis Anfang Juli bestimmt das Schachbrett (*Melanargia galathea*) das Bild.



In hoher Dichte nutzt diese Zeigerart mageren Grünlandes den gerade aufblühenden Dost als Nahrungsquelle. Gut vier Wochen später, Anfang August, sind vom Schachbrett meist nur noch letzte abgeflogene Tiere zu finden. Jetzt fliegt das Große Ochsenauge (*Maniola jurtina*) geradezu in Massen und dominiert ganz klar. Zwischen der Hauptflugzeit des Schachbretts und der des Großen Ochsenauges wird in manchen Jahren der Schornsteinfeger (*Aphantopus hyperanthus*) häufig. Während die beiden erstgenannten Arten die offenen Bereiche bevorzugen, fliegt der Schornsteinfeger mehr am Rande um Feldgehölze und Gebüsch. Zur Flugzeit dieser einbrütigen Arten ist immer auch das Kleine Wiesenvögelchen (*Coenonympha pamphilus*) zu beobachten. Dieser kleine Falter bringt bis zu drei Generationen im Jahr hervor und ist in der Regel von Anfang Mai bis Ende September zu beobachten. Ebenfalls

in mehreren Generationen im Jahr fliegt der Mauerfuchs (*Lasiommata megera*). Diese auffallend orange und braun gemusterten Falter setzen sich gerne auf Felsen - auf dem Ebenberg sind dies häufig Betonbrocken alter Bunker - auf Stämme von gefällttem Holz oder auf den nackten Sandboden. Dort lassen sie sich beim Sonnenbaden mit ausgebreiteten Flügeln gut beobachten, fliegen aber bei einer unbedachten Bewegung schnell ab. Meist kehren sie nach kurzem Flug zurück, um sich wieder auf einem geeigneten Sitzplatz niederzulassen. Ein naher Verwandter des Mauerfuchses ist das Waldbrettspiel (*Pararge aegeria*). Während der Mauerfuchs jedoch das Offenland und die Gebüschränder klar bevorzugt, liebt das Waldbrettspiel lichte warme Laubwälder. Dort sitzen die Männchen in kleinen "Sonnenlöchern" und erwarten paarungsbereite Weibchen. Auf dem Ebenberg sind solche Strukturen selten, daher

ist auch die Individuendichte dieses Falters gering.

### Bläulinge (*Lycaenidae*)

Neben den Augenfaltern sind die Bläulinge artenreich vertreten. Am häufigsten ist der Hauhechel-Bläuling (*Polyommatus icarus*) im Gebiet. Im Hochsommer fliegen die blauen Männchen und braunen Weibchen zu Tausenden über den Magerrasen. Früher auch als Gemeiner Bläuling bezeichnet, ist er in den letzten Jahrzehnten stark rückläufig. Er ist zwar, als letzter Bläuling, immer noch weit verbreitet, gemein ist er aber nur noch auf Sonderstandorten wie dem Ebenberg. Insbesondere die intensive Landbewirtschaftung und die Zersiedlung machen dieser eigentlich wenig anspruchsvollen Art zu schaffen.

Gerne saugen die Männchen vieler Bläulinge an feuchten Bodenstellen über nackter Erde. Nach Beendigung der militärischen Nutzung wachsen diese Störstellen auf dem Ebenberg mehr und mehr zu. Trotzdem bilden sich nach Regen noch an manchen Stellen Pfützen. Dann können an sonnigen Tagen mit etwas Glück noch Dutzende von Bläulingen an einer einzigen Pfütze beobachtet werden, wie sie gelöste Bodensalze aufsaugen. Neben den zahlenmäßig dominierenden - oberseits hellviolettblau gefärbten - Hauhechel-Bläulingen finden sich dann auch andere Falter ein, wie beispielsweise der dunkelviolettblaue Rotklee-Bläuling (*Polyommatus semiargus*) oder der himmelblaue Faulbaum-Bläuling (*Celastrina argiolus*). Sitzen neben den in verschiedenen Blautönen schillernden Faltern einzelne braune, hat der Beobachter wahrscheinlich den Kleinen Sonnenröschen-



Kronwicken-Bläuling (*Lycaides argyrognomon*), Flügeloberseite / Foto: Lothar Mansfeld



Kronwicken-Bläuling (*Lycaeides argyrognomon*), Flügelunterseite / Foto: Lothar Mansfeld

Bläuling (*Polyommatus agestis*) vor sich, einen der wenigen einheimischen Bläulinge, bei welchen die Männchen von den Weibchen in der Flügel­färbung nicht zu unterscheiden sind. Als Besonderheit des Ebenbergs muss der Kronwicken-Bläuling (*Lycaeides argyrognomon*) genannt werden. Man findet diese gefährdete Art nicht auf den beweideten Magerrasen, da die Hauptfutterpflanze, die Bunte Kronwicke gerne von den Schafen abgefressen wird. Futterpflanze und Falter sucht man mit Erfolg in den unbeweideten und ungemähten Randbereichen. Der Kronwicken-Bläuling ist in den letzten Jahren sehr stark zurückgegangen. Aktuelle pfälzer Nachweise aus den letzten fünfzehn Jahren sind nur noch aus der Nordpfalz, dem Grünstadter Berg und vom Ebenberg bekannt geworden.

Zwei einheimische Bläulinge benötigen als Raupennahrung Thymian. Dieser kommt auf dem Ebenberg in großen Beständen vor.

Trotz gezielter Nachsuche konnte bisher weder der Schwarzfleckige Ameisen-Bläuling (*Glaucopsyche arion*) noch der der Graublauer Bläuling (*Scolantides baton*) auf dem Ebenberg nachgewiesen werden. Da aber beide Arten in sehr geringer Individuendichte fliegen, ist es nicht auszuschließen, dass zumindest der Schwarzfleckige Ameisen-Bläuling eines Tages doch noch aufgefunden wird, zumal dieser seine Eier neben dem Thymian auch an den auf dem Ebenberg in Massen vorkommenden Dost ablegt.

### **Schutz und Erhalt der Tagfalter auf dem Ebenberg**

Bisher wurden 22 Arten von Tagfaltern auf dem Ebenberg festgestellt. Bei intensiver Nachsuche werden mit Sicherheit noch weitere hinzukommen. Hervorzuheben ist der Individuenreichtum mancher Arten wie Schachbrett, Großes Ochsenauge oder Hauhechelbläuling, deren Bestände in die Tausende gehen. Auch der Artenreichtum der Bläu-

linge ist bemerkenswert. Als Rarität muss inzwischen der Kronwicken-Bläuling angesehen werden.

Im Vordergrund der Pflege sollte der Erhalt der offenen Magerrasen stehen. Dies kann durch Beweidung erreicht werden. Speziell für die Bläulinge sind offene, feuchte Bodenstellen wichtig. Diese wurden früher von schweren Kettenfahrzeugen und Panzern immer wieder neu geschaffen. Heute, nach Aufgabe der militärischen Nutzung, wachsen diese kurzlebigen Sonderstrukturen immer weiter zu und werden langfristig auch nicht durch die derzeit praktizierte Schafbeweidung erhalten werden können. Hier sollten gezielte Pflegemaßnahmen einsetzen. Dadurch könnte nicht nur den Bläulingen, sondern auch Pionierarten wie der Wechsel- und speziell der Kreuzkröte wirkungsvoll geholfen werden.

#### **Tom Schulte**

*GNOR-Geschäftsstelle Süd  
Ludwigstraße 40, 76768 Berg  
Tel.: (07273) 918536  
Fax: (07273) 918537  
gnor-sued@gnor.de*

## Stiftung Natur und Umwelt Rheinland-Pfalz

### Gespräch mit den Naturschutzverbänden

Am 18. September kamen die Vertreter von neun rheinland-pfälzischen Naturschutzverbänden (lediglich die Naturfreunde fehlten) auf Einladung der Stiftung Natur und Umwelt Rheinland-Pfalz zu einem gemeinsamen Gespräch in der Burg-Jugendherberge Altleiningen zusammen. Dieses sollte vornehmlich dem Gedanken- und Erfahrungsaustausch dienen, aber auch Gelegenheit bieten, Kritik zu üben. Frau Umweltministerin Conrad, als Vorsitzende, sagte bei ihrer Begrüßung, dass sie die Stiftung als Partner aller Verbände sieht und dass mit Hilfe der Stiftung vor allem auch das ehrenamtliche Engagement der im Naturschutz Aktiven unterstützt werden soll. Nach wie vor will die Stiftung auch im Bereich der Umweltbildung Projekte fördern. Die Verbandsvertreter nutzten die Gelegenheit, ihre Arbeitsschwerpunkte vorzustellen und Möglichkeiten für eine Zusammenarbeit darzulegen. Neben der grundsätzlichen Zustimmung zu den Förderzielen der Stiftung wurden aber auch

eine ganze Reihe von Kritikpunkten vorgebracht. Der inzwischen hohe bürokratischer Aufwand bei der Beantragung von Mitteln und der Dokumentation wurde von einigen Vertretern bemängelt (was u.a. dazu geführt hat, dass kaum noch Flächenankäufe getätigt werden); die Stiftung sollte mehr helfen als Hürden aufbauen. Eigene Projekte der Stiftung werden eher negativ

fonds, bei dem kleinere Maßnahmen über ein vereinfachtes Verfahren abgerechnet werden. Damit würde die Stiftung entlastet, die Verbände bei ihrer Arbeit in der Fläche aber deutlich besser gestellt. Bei der weiteren Diskussion ging es dann noch um die Arbeitsweise der Naturschutzstiftungen in den anderen Bundesländern und um die Betreuung der gekauften Flächen



Teilnehmer des Verbändegesprächs der Stiftung Natur und Umwelt Rheinland-Pfalz / Foto: Anna Maria Lucas

gesehen; hier würde man lieber eine engere Kooperation mit den Verbänden bevorzugen. Hingewiesen wurde auf die Vorgehensweise des bayerischen Naturschutz-

durch die Verbände. Abschließend sagte Frau Conrad im Namen der Stiftung zu, eine Vereinfachung, z.B. der Dokumentation, zu prüfen. (pk)



## Gebietsmanagement im FFH- und Vogelschutzgebiet startet in der Queichniederung

### Ein Modellprojekt des Landschaftspflegeverbandes Südpfalz

"Akzeptanzstrategien in FFH- und Vogelschutzgebieten - exemplarische Entwicklung und Umsetzung von kooperativen Verfahren", so lautet ein Projekt des Deutschen Verbandes für Landschaftspflege, das von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt in den nächsten drei Jahren gefördert wird. In Rheinland-Pfalz wird der LPV Südpfalz (in dem Naturschützer, Landwirte und Kommunen gleichberechtigt zusammenarbeiten) als Kooperationspartner bei diesem Projekt beteiligt sein. Es ist geplant, die Queich-Wehre und Gräben zu

ertüchtigen und so die Wiesenbewässerung flächendeckend wieder zu ermöglichen. Durch die Verbesserung der Wasserverfügbarkeit sollen gezielt FFH-Arten, wie Schlammpeitzger und Helm-Azurjungfer oder Lebensräume, wie magere Flachland-Mähwiesen, feuchte Hochstaudenfluren oder Stromtalwiesen gefördert werden. Maßnahmen für Bodenbrüter, Spechte und den Zeigenmelker sind ebenfalls vorgesehen. Informationsveranstaltungen und Umweltbildungsaktionen sollen vor allem der Bevölkerung vor Ort angeboten

werden. Die GNOR war im Vorfeld bei der Antagstellung beteiligt und wird auch bei der Umsetzung Partner des LPV Südpfalz sein. Nach der offiziellen Auftaktveranstaltung wird es noch in diesem Jahr mit dem Gebietsmanagement losgehen.

Kontakt: LPV Südpfalz, c/o Peter Keller, Leipziger Straße 57, 76829 Landau in der Pfalz, Tel.: (06341) 52780, natura-palatina@t-online.de (pk)

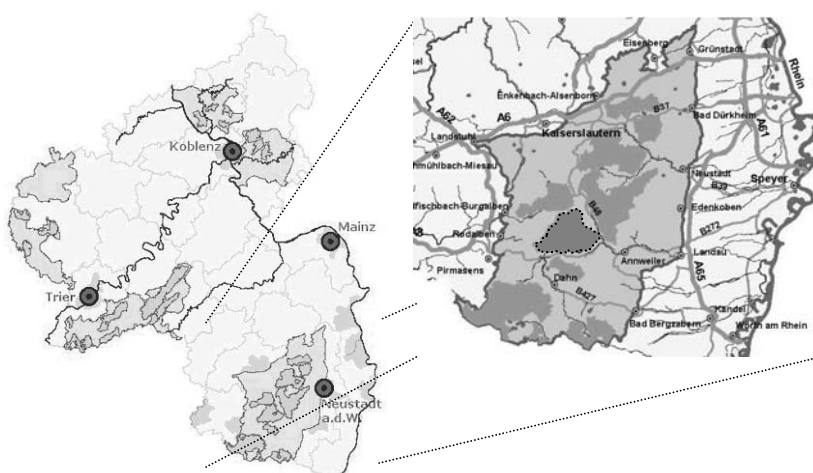
## GNOR fordert Nationalpark im Pfälzerwald

Die GNOR unterstützt die Forderung der Naturfreunde, im Zentrum des Pfälzerwaldes (Bereich Leimen, Merzalben, Hinterweidenthal, Hauenstein, Hermersberger Hof, siehe markierter Bereich im Karten-

ausschnitt) einen Nationalpark von insgesamt etwa 5.000 Hektar auszuweisen. Das Gebiet umfasst eine Kern- und Pflegezone des bestehenden Biosphärenreservates. Die Kernzonen müssen nach den UNESCO-

Verfahren beispielsweise als Naturschutzgebiete oder Nationalparke ausgewiesen werden, was Rheinland-Pfalz, das im Bundesvergleich ohnehin zu wenig Kernzonen (nur 2,1 statt der geforderten 3 %) ausgewiesen hat, bislang nicht realisiert hat. Vergleiche mit der FFH- und Vogelschutzrichtlinie drängen sich auf. Man lässt sich in Mainz offenbar lieber fortlaufend anmahnen, anstatt innovativ und nachhaltig voranzuschreiten.

Ein Nationalpark im Pfälzerwald wäre geeignet, die Region aufzuwerten zum Wohle von Mensch und Natur. Schließlich zeigt der Zustrom andernorts, was sanfter und gelenkter Tourismus an Wertschöpfung für die Anliegergemeinden bringen kann. (sc)



Lage des geforderten Nationalparkes Pfälzerwald / Grafikmontage Quellen: www.



## Naturschutzgroßprojekt Bienwald startet in die Moderationsphase

Am 9. Juni hatte sich in Büchelberg, im Herzen des Bienwalds, viel Politprominenz eingefunden. Bundesumweltminister Trittin war aus Berlin, Prof. Vogtmann - Präsident des Bundesamtes für Naturschutz - aus Bonn und Umweltministerin Conrad aus Mainz angereist. Die Veranstaltung markierte den Startschuss für ein lange umstrittenes Naturschutzvorhaben. Umweltminister Trittin übergab symbolisch den Beitrag des Bundes in Höhe von 7,3 Mio. Euro an die Projektträger, die Landkreise Germersheim und Südliche Weinstraße. Damit trägt der Bund 70 % der auf 10,4 Mio. Euro veranschlagten Gesamtkosten. 20 % steuert das Land Rheinland-Pfalz bei, die restlichen 10 % teilen sich die Landkreise Germersheim und Südliche Weinstraße nach Anteil ihres Flächenanteils im Projektgebiet. Durch das Vorschalten einer auf zweieinhalb bis drei Jahre angesetzten Moderationsphase soll Transparenz über die vorgesehenen Maßnahmen geschaffen und für Akzeptanz in der Region geworben werden. Erstmals wird bereits diese erste Phase vom Bund mitfinanziert, in welcher ein mit allen interessierten Gruppen abgestimmter und umsetzungsreifer Pflege- und Entwicklungsplan erarbeitet werden soll. Künftig soll bei allen folgenden Naturschutzgroßprojekten so vorgegangen werden. Damit hat der Bund mit Sicherheit auch die Konsequenzen aus dem letztlich am Widerstand der Bevölkerung gescheiterten Großvorhaben im Dürkheimer Bruch gezogen. Dieses Projekt war vor einigen Jahren planerisch bereits sehr weit fortgeschritten, die Bevölkerung jedoch nur unzureichend informiert. So konnten Projekt-

gegner schließlich mit den abstrusesten Behauptungen bei der Bevölkerung punkten. Behauptet wurde zuletzt, in versumpfenden Bereichen würden sich massenhaft Anopheles-Mücken aus- und Malaria verbreiten oder im Faulschlamm der Sümpfe würden giftige, Erbgut schädigende Gase die ganze Gegend verseuchen. Um eine solche Fehlentwicklung zu vermeiden, sollen im Bienwald Projekt begleitende Arbeitsgruppen gebildet werden, in welchen interessierte Personen und Gruppen auf die Inhalte des Pflege- und Entwicklungsplanes Einfluss nehmen können.

Kernstück des Vorhabens ist die schrittweise Herausnahme einer 1.600 Hektar großen so genannten Prozessschutzfläche aus der menschlichen Nutzung. Flankierende Maßnahmen sind in den angrenzenden Wiesenzügen im Norden und Süden des Waldes vorgesehen. Um die Ausgestaltung in Detail wie beispielsweise das Einstellen der Entwässerung oder die Schädlingsbekämpfung (Schwammspinner, Maikäfer) im Wald sowie um Konzepte einer Regionalvermarktung oder Besucherlenkung wird mit Sicherheit in der Region noch lebhaft diskutiert werden. (ts)



Auftaktveranstaltung zum Naturschutzgroßprojekt Bienwald in Büchelberg / Foto: Tom Schulte

## **Sicherung und Bedeutung von Westwallbunkern**

Bereits vor Jahren hatte sich die GNOR für den Erhalt der Bunkeranlagen als wertvolle "Trittschritte" im Biotopverbund im Bereich Bienwald, Pfälzerwald und der Westpfalz eingesetzt. Die Bunkerhohlräume und alten Wehrmachtstollen sind beispielsweise wichtige Überwinterungsräume für Amphibien sowie für Fledermäuse und andere Kleinsäuger. Dem Ministerium für Umwelt und Forsten Rheinland-Pfalz unterbreitete die GNOR Vorschläge zur nachhaltigen Sicherung, Betreuung und Übernahme der Anlagen. Diese Bemühungen haben offenbar zum Erfolg geführt. Im Frühjahr 2004 unterrichtete das Ministerium die zuständigen Unteren Landespflegebehörden über künftige Verfahrensweisen im Umgang mit den Bunkeranlagen für den Arten- und Biotopschutz. Danach soll die in der Vergangenheit praktizierte Totalzerkleinerung mit anschließender

Übererdung der für den Arten- und Biotopschutz geeigneten Bunkeranlagen nur noch in einzelnen begründeten Fällen erfolgen. Zur minimalen Gefahrsicherung sollen vorstehende Moniereisen und soweit vorhanden Absturzhöhen beseitigt werden. Weitere notwendige Sicherungsmaßnahmen erfolgen im Einzelfall mit Rücksicht auf die Verkehrssicherungspflicht. Ob sich eine Anlage aus naturschutzfachlicher Sicht eignet, bewertet die zuständige Landespflegebehörde. Sie formuliert auch die Anforderungen an die Umgestaltung. Für die Abstimmung mit der Bundesvermögensverwaltung, als zuständige Behörde für die Bunkeranlagen, können von der Landespflegebehörde Vertreter von Naturschutzverbänden und örtliche Experten für besondere Artengruppen (z.B. Fledermäuse) hinzugezogen werden.

Bei der Sicherung und Umgestaltung der Bunkeranlagen ist die Verträglichkeit mit den Erhaltungszielen eines betroffenen Natura 2000-Gebietes zu prüfen. Die Bestimmungen der Eingriffsregelung

sind im Übrigen anzuwenden. Die untere Landespflegebehörde wirkt bei der Umsetzung im Sinne einer ökologischen Bauleitung. Bei landeseigenen Flächen obliegt dem Land dann allerdings auch die zukünftige Verkehrssicherungspflicht.

Das Landesamt für Umweltschutz, Wasserwirtschaft und Gewerbeaufsicht (LUWG) hat entsprechend der Aufforderung des Ministeriums einen Werkvertrag an das Büro Öko-Log (Dr. Mathias Herrmann) vergeben, das die Bedeutung der Bunker sowie der Sicherungsmaßnahmen für Fauna und Flora untersucht. Dr. Herrmann sammelt dazu alle vorhandenen Informationen und erhebt eigene Daten insbesondere zu Wirbeltieren.

Wir bitten unsere Mitglieder, vorliegende Informationen an Herrn Dr. Mathias Herrmann weiterzuleiten. Kontakt: Dr. Mathias Herrmann Hof 30, 16247 Parlow, Tel.: (033361) 70248, oeko-log@t-online.de (sc)

## **Nachlese zum Seminar des NABU "Arbeitskreis Wanderfalkenschutz" im NaturErlebnisZentrum Wappenschmiede**

Der Wanderfalke ist der "schnellste" Vogel unserer Heimat. Im Sturzflug, bei dem er Geschwindigkeiten über 200 km/h erreichen kann, erbeutet er ausschließlich fliegende Vögel, wie Stare, Tauben, Enten bis hin zu jungen Weißstörchen. Wegen seiner Schnelligkeit ist er als Beizvogel für die Falknerei sehr begehrt. Im Nahen Osten werden fünfstellige Summen für junge Wanderfalken gezahlt.

In weiten Teilen der Welt ist der Wanderfalke ausgestorben und sein Schicksal bei uns in Deutschland schien auch besiegelt. 1950 lebten in Deutschland noch ca. 820 Brutpaare, Mitte der 70er Jahre war der Bestand auf 50 Paare geschrumpft, die ausschließlich in Süddeutschland siedelten.

Von 1950 - 1970 kam es innerhalb von zwanzig Jahren auch in

Rheinland Pfalz zu einem katastrophalen Bestandseinbruch. Die letzten Jungvögel des Wanderfalken dürften Mitte der sechziger Jahre in der Pfalz ausgeflogen sein. Spätere Bruterfolge konnten wegen massiver, menschlicher Nachstellungen nicht mehr registriert werden. Durch Aushorstung der Jungvögel im Auftrag von Falknern, illegalem Fang und Abschuss der Altfalken kam der Bestand des Wanderfalken

in Rheinland-Pfalz und dem benachbarten Elsaß 1968/1969 zum Erliegen. Der Einsatz von Pestiziden in der Land- und Forstwirtschaft hat diese Entwicklung noch verstärkt.

Durch den unermüdlichen Einsatz der bundesweiten "Arbeitsgemeinschaft Wanderfalkenschutz" im NABU ist der Wanderfalkenbestand in Deutschland wieder gesichert. In der Pfalz wurde dies hauptsächlich durch ehrenamtliche Mitarbeiter des regionalen "Arbeitskreis Wanderfalkenschutz" erreicht. Durch die Beobachtung der Herbstbalz werden die potentiellen Brutplätze des nächsten Jahres erfasst. Nach Beginn der Brutzeit werden die Brutfelsen in Absprache mit den Landespflegebehörden und den Kletterverbänden gesperrt. Viele werden rund um die Uhr am Felsen bewacht. Gleichzeitig wird durch intensive Gespräche mit Kletterern, Jägern und Wanderern, durch intensive Öffentlichkeitsarbeit und gemeinsame Maßnahmen mit den Behörden versucht, die Akzeptanz für die Einschränkungen zugunsten des Wanderfalken herzustellen.

Alle diese Maßnahmen haben dazu beigetragen, dass sich der Wanderfalkenbestand in der Pfalz, seit der ersten erfolgreichen Brut im Jahre 1986, bis heute wieder stabilisiert hat. Dieser riesige Erfolg wäre ohne den unermüdlichen Einsatz vieler Helferinnen und Helfer aus ganz Deutschland für den "Arbeitskreis Wanderfalkenschutz" nicht möglich gewesen.

In den letzten Jahren mussten allerdings wieder zum Teil dramatische Bestandseinbußen registriert werden. Durch Vergiftungsaktionen wurden zahlreiche Jung- und Altvögel getötet. Dies bedeutet, dass die Bewachung noch intensiviert

werden muss. Da Wanderfalken bei uns Felsenbrüter sind, können die Brutnischen an den Felsen leicht entdeckt werden. Die Nachstellung von Personen, die an Eiern bzw. jungen Wanderfalken ein Interesse haben, bzw. Störungen durch nicht informierte Kletterer und Wanderer machen es deshalb notwendig, die Tiere während der Brutperiode rund um die Uhr zu bewachen. Dazu werden ca. 300 Personen in der Zeit zwischen Mitte März bis Mitte Juli benötigt. Der "Arbeitskreis Wanderfalkenschutz" organisiert und betreut dieses Projekt in der Pfalz.

In der Nähe jedes Brutfelsens steht dafür eine Bewachungsstation zur Verfügung. Diese ist mit Heiz-, Koch- und Schlafgelegenheit ausgerüstet. Zur Beobachtung und Bewachung stehen ein Spektiv, Stativ und ein Mobiltelefon zur Verfügung. Ein in der Nähe wohnender Betreuer weist die Bewacher ein und ist während ihrer Bewachungszeit Ansprechpartner. Die wesentlichen Aufgaben der Bewacher sind:

Kletterer, Wanderer und andere Personen auf die gesperrten Felsen aufmerksam machen und bei Nichtbeachten Polizei, Förster und Landespflegebehörden zu verständigen. Darüber hinaus ist ein Horstbuch (d.h. Beobachtung der Vögel und Notierung aller wichtigen Vorkommnisse wie z.B.: Füttern, Beuteflug, Beuteübergabe, Verhalten der Jungvögel usw.) zu führen.

Neben diesen "Pflichten" bleibt allerdings immer noch genügend Zeit, sich zu entspannen und die herrliche Natur im Wasgau und der Südpfalz zu genießen.

Wer jetzt Lust hat, in dieser Zeit einmal eine Woche einen etwas

ungewöhnlicheren Urlaub zu machen, ist gerne willkommen. Kontakt: Geschäftsstelle "Arbeitskreis Wanderfalkenschutz": Manfred Mächnich, Sulzsteige 4, 74592 Kirchberg/Jagst, Tel.: (07954) 926347, Fax: (07954) 926348.

Der "Arbeitskreis Wanderfalkenschutz" veranstaltet vom 18. - 20. März 2005 wieder ein Seminar zum Wanderfalkenschutz im GNOR NaturErlebnisZentrum Wappenschmiede, inmitten des Wanderfalkenbrutgebietes. Neben einem Rückblick auf die vergangene Brutsaison und wissenswertem zur Wanderfalkenbewachung für Neulinge und erfahrene Bewacher, wird es auch wieder einen interessanten Fachvortrag geben. Ferner werden am Samstag die Wanderfalken an den Felsen beobachtet, um endgültige Erkenntnisse über deren Brutplätze zu gewinnen. Übernachtungsmöglichkeit mit Frühstück besteht wieder im NaturErlebnisZentrum Wappenschmiede. Anmeldungen für Übernachtungen bitte unter: (06393) 993406 oder per e-mail an: info@wappenschmiede.de .

#### **Franz Grimm**

*NABU AK Wanderfalkenschutz  
Kronstraße 7, 76835 Gleisweiler  
Tel.: (06345) 1717  
BatFranz@gmx.de*

## **Nachtrag:**

### **Aufruf zur Mitarbeit an Heuschrecken-Atlas**

*Liebe Heuschrecken-Fans,*

seit langer Zeit schon wird von der GNOR die Herausgabe eines Verbreitungsatlanten für die rheinland-pfälzischen Heuschreckenarten angestrebt. Gerade die zurückliegenden, zum Teil extrem warmen und auch trockenen Jahre haben zu interessanten Veränderungen in der heimischen Heuschreckenfauna geführt. So wuden insbesondere teilweise erhebliche Arealausdehnungen bei einstmals als stark bedroht an-gesehenen Arten belegt, und darüber hinaus gelang sogar der Nachweis einzelner für Rheinland-Pfalz neuer Arten.

Diese Umstände legen es nahe, eine Bestandsaufnahme der eingetretenen Veränderungen durchzuführen. Die Herausgabe eines Heuschrecken-Atlanten soll sich nicht weiter verzögern. Aus diesem Grunde ist geplant, im Januar oder Anfang Februar ein erstes Abstimmungstreffen von an der Mitarbeit interessierten GNOR-Mitgliedern, voraussichtlich in Mainz, durchzuführen, auf welchem grundsätzliche Fragen zu Inhalt und Gestaltung des Buches (Umfang, Darstellung der Arten etc.) und zur Aufgabenverteilung erörtert werden sollen.

Wer daher Interesse an einer Redaktionsmitarbeit hat, soll dieses bitte bis spätestens 15. Dezember 2004 am besten per Email an

Ansgar van Elst (AK-Leiter)  
ansgarvanelst@aol.com

bzw. an die

GNOR-Landesgeschäftsstelle  
Osteinstraße 7-9, 55118 Mainz  
Tel.: (06131) 671480  
Fax: (06131) 671481  
mainz@gnor.de

melden. Bitte dabei nicht vergessen, Adresse, Email-Adresse und telefonische Erreichbarkeit anzugeben.

**Ansgar Van Elst**  
*AK Heuschrecken*